



IM DAZWISCHEN KÜNSTLER UND KÜNSTLERINNEN VERMITTELN

**5. Tagung des
Netzwerks Forschung
Kulturelle Bildung**

6.–8. November 2014
Ruhr-Universität Bochum

Eröffnungsvortrag Do, 6.11.2014 18.30 - 19.30 Uhr	Prof. Carmen Mörsch <i>Eine lange Geschichte von Künstler/innen in der Bildung</i>	ZAK
--	--	------------

Der Beitrag nimmt eine historische Perspektive ein, die das Engagement von Künstler/innen im pädagogischen Feld um 1730 bis heute beschreibt. Dabei wird zum einen fokussiert, welche Versprechen sich jeweils zu bestimmten historischen Momenten bis heute an diese Tätigkeit knüpfen und zum anderen, inwieweit diese Tätigkeit immer auch mit der Herstellung von (defizitären) "Anderen" verbunden ist. Dabei wird auch das ambivalente Verhältnis von Künstler/innen zwischen Komplizen/innen und Erzieher/innen beleuchtet.

Präsentation Fr, 7.11.2014 9.20 - 10.00 Uhr	Prof. Dr. Eckart Liebau <i>Schön, dass Sie da sind!</i>	Raum 2/3
--	---	--------------------

Prof. Dr. E. Liebau stellt die zweite Publikation des Rats für Kulturelle Bildung vor: „*Schön dass Ihr das seid. Kulturelle Bildung: Teilhabe und Zugänge*“. Der Rat analysiert hierin die individuellen und strukturellen Voraussetzungen für Teilhabe an Kultureller Bildung. Er dringt auf eine Absicherung der Grundversorgung mit Kultureller Bildung und plädiert dafür, Teilhabe und die entsprechende Gestaltung der Zugänge zu einem Qualitätsmerkmal zu machen.

Abschlussbeitrag Sa, 8.11.2014 11.30 - 12.30 Uhr	Prof. Dr. Käte Meyer-Drawe <i>Sinnlich wahrnehmen. Erfahrungsräume öffnen</i>	Raum 2/3
---	---	--------------------

In dem Abschlussbeitrag wird der Versuch unternommen, verschiedene Gesichtspunkte aus den Vorträgen, Panels und Laboren aufzunehmen und in rück- wie überblickender Perspektive die Tagung abzurunden.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die Auffassung, dass ästhetische Erziehung und Bildung nicht Kompensation einer verwissenschaftlichen und ökonomisierten Lebenswelt sind, sondern dass sinnliche Erfahrungen grundsätzlich zum Denken gehören, welches ohne sie weder möglich noch wünschenswert wäre. Unser Wahrnehmen hat einen Eigensinn, der sprachlich nicht einzuholen ist.

Die Dinge brauchen unsere Sprache nicht, um zu existieren, aber um von uns verstanden zu werden; oder, um es mit Karl Kraus zu sagen: „Der Gedanke richtet die Welt ein wie der Bittere den verdorbenen Magen: er hat nichts gegen das Organ.“

Sinnliche Erfahrungen bedeuten nicht lediglich eine Motivation, die ihr Werk getan hat, wenn das eigentlich Lernen begonnen hat. Sie begleiten das Lernen ständig, indem sie es anstacheln, aber auch indem sie im Wege stehen, weil sie den Lernenden an Konventionen binden, die schwer zu durchschauen sind. Sinnlich Wahrnehmen bedeutet, den Dingen ihren „appeal“ zurückzuerstatten.

Es geht nicht um Betroffenheit, sondern um Hingabe an sie Sache, um eine Evokation, darum, „etwas ins Gefühl zu bringen“ (Georg Misch, Der Aufbau der Logik). Diese Aufgabe verleiht dem „Vermitteln“ eine besondere Bedeutung. Es geht nicht um Wahrheit, sondern um das Begehren nach Wahrheit (Friedrich Schiller).

Schließlich ist auch kein „Kreativitätserlass“ (Konrad Paul Liessmann) gemeint, sondern die Forderung, dass man ästhetische Bildung, wenn sie schon nicht Effekt einer Initiative sein kann, wenigstens nicht behindert.

Plenum Fr, 7.11.2014 14.00 - 15.15 Uhr	Gastland Niederlande	Raum 2/3
---	-----------------------------	---------------------------

Dr. Teunis IJdens

Kulturelle Bildungsforschung in den Niederlanden: ein Überblick

Cultural Participation Fund 2013-2016: The arts and culture are for everyone. Throughout the Netherlands, millions of people are involved in music, dance, drama, photography or design. Taking part in cultural activities is not only fun, it's very rewarding. Some people like to explore their creativity in groups, others on their own. Some study local or family history, or volunteer to work in a museum or archive. The Cultural Participation Fund is dedicated to encouraging and supporting everyone with a desire to create. Between 2013 and 2016, the Dutch government intends to slash the arts and culture budget by € 200 million. The cutbacks are also being felt at local and regional level, and will also affect the Cultural Participation Fund. Our budget will shrink by 30%, which compels us to redefine our tasks and choices in the new funding period. At the same time we are also actively seeking new partners; who share our vision and desire to promote greater cultural participation.

Dr. Edwin van Meerkerk

Lehrerkompetenzen im Programm 'Kulturelle Bildung mit Qualität in der Grundschule'

Für Grundschullehrer wird sich vieles ändern müssen, bevor die Ziele des KBmQ-Programms erreicht werden können. In diesem Beitrag wird das Lehrertagebuch als Forschungsmethode präsentiert, mit Beispielen aus der Literatur und vorläufigen Schlussfolgerungen zu Wirkungen des Programmes.

Dr. Teunis IJdens

Fallstudien zur Zusammenarbeit von kulturellen Organisationen und Schulen im Rahmen des Programms 'Kulturelle Bildung mit Qualität in der Grundschule'

Das LKCA (Landelijk Kennisinstituut Cultuureducatie en Amateurkunst) berät den Fonds für Kulturpartizipation über Monitoring und Evaluation des Programms 'Kulturelle Bildung mit Qualität in der Grundschule'. In eigener Regie untersucht es, wie kulturelle Organisationen im Rahmen des Programms versuchen mit oder für Grundschulen ein strukturiertes Lernangebot zu entwickeln. Die Fallstudien beziehen sich auf den Verlauf und die Ergebnisse dieser Partnerschaften in neun Städten und Regionen.

Panel 1 Fr, 7.11.2014 10:15-12:30	Im Dazwischen von Kunst und Pädagogik Moderation: Prof. Dr. Verena Freytag	Raum 1
--	--	-----------------------------

Nina Stoffers / Dr. des. Theresa Jacobs

Sind Künstler/innen die besseren Pädagog/innen? Jenseits von Dualismen denken: Empathie, Disponibilität und Trichtermethode

Wir vertreten die These, dass gelungene (Kunst-/Kultur-)Vermittlung in der Überwindung eines Entweder-Oder-Denkens zwischen pädagogischem und künstlerischem Arbeiten liegt. Anhand von Beispielen aus den Bereichen Musik und Tanz soll dargestellt werden, dass vor allem das Setting einzelner Projekte (z.B. Ort, Teilnehmer/innen, Zielsetzung und Rahmenbedingungen) entscheidende Hinweise darüber liefert, welche Qualifikationen für Vermittlungsprozesse zielführend sind. Die bewusst oder unbewusst eingesetzten Techniken der Empathie und Disponibilität spielen unserer Auffassung nach eine entscheidende Rolle für eine gelungene Vermittlungsarbeit und können in der sog. „Trichtermethode“ zusammen geführt werden.

Dr. Nana Eger

Begin with the Body! Qualitäten kultureller Bildungsangebote

Angesichts der vielfältigen Ansprüche, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln an künstlerisch-kulturelle Angebote in schulischer Bildung gestellt werden, stellt die Frage der Qualität eine zentrale Herausforderung dar: Durch welche Qualitäten sind gelingende Vermittlungssituationen gekennzeichnet? Was sind die Bedingungen, die derartige Situationen unterstützen? Gibt es verschiedene Dimensionen von Qualität?

Auf der Grundlage eines Vergleichs internationaler Good-Practise Beispiele (Royston Maldoom, GB / Annantalo Arts Center, FIN / Lincoln Center Institute, USA) werden in diesem Beitrag Merkmale für die Qualität der Lernerfahrung und Programme formuliert, die unterschiedliche Perspektiven beleuchten. Dabei spielt eine besondere Rolle, inwieweit die beiden Bereiche „Kunst“ und „Schule“ bzgl. einer innovativen Lernkultur voneinander profitieren können.

Drs. Marike Hoekstra

The problematic nature of the artist teacher concept and implications for pedagogical practice

This research focuses on the significance of the artist teacher concept for teaching. What are the qualities and competences of the artist teacher, how does the artist teacher concept relate to models of democratic and critical pedagogies and what does this imply for pedagogical practice? The main research question for this research is: What are the implications of the artist teacher on pedagogical practice? The aim of this doctoral research is to analyse artist teachers' pedagogical practices in intensive, small scale, qualitative investigation from the framework of pedagogical theory in order to construct knowledge on the significance of the artist teacher from a democratic, constructivist pedagogy's perspective.

The knowledge that is incorporated in the pedagogical practice of the practicing artist teacher is expressed in praxis and will be obtained from that praxis. The framing of that knowledge however is inspired by theory on artistic teaching and pre-existing pedagogic models. The main argument of this paper is that the problematic nature of the artist teacher concept might not be the duality between art and education, but might refer to a limited understanding of education, in such a way that art would appear to be contrasting to education.

When learning is defined by the parameters that are confined to the transference of knowledge or skills within a regulatory framework, plural forms of knowledge, authentic instruction, critical thinking and constructivist learning theories do not fit the picture. I therefore argue that a different definition of education is required to understand the qualities of the artist teacher. Pre-existing pedagogical practices where children initiate their own learning transcend the boundaries of the educational paradigm. These democratic pedagogies can inform the notion of 'artistic teaching' in a way that the artist teacher concept is no longer one of conflicting paradigms but instead becomes a critical model for teaching.

Panel 2 Fr, 7.11.2014 10:15-12:30	Zwischen Ereignis, Interaktion und Aneignung Moderation: Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss	Raum 2/3
--	--	---------------------------

Gitta Barthel

Vermittlungspraxis zeitgenössischer Choreografie als Ereignis und Interaktion

Die Projektpräsentation nimmt einen Perspektivwechsel vom intentional ausgerichteten Handeln zum ‚doing‘ vor und untersucht die choreografische Praxis als Vermittlungspraxis. Sie geht den Fragen nach, wie sich das Vermittlungs-geschehen als Interaktion aller Beteiligten *in situ* vollzieht und wie es als exploratives, reflexives, performatives und emergentes Ereignis erzeugt wird. Anhand einer empirischen Forschung mit teilnehmender Beobachtung und videogestützter Ethnographie wird ein Verständnis von Tanzbildung diskutiert, in welchem das Vermittelnde immanenter Bestandteil des Künstlerischen ist.

Fabian Hofmann

Pädagogische Kunstkommunikation als empirisch begründetes Strukturmodell

In der Diskussion über die „richtige“ Vermittlung von/mit/durch Kunst liegen zahlreiche Positionen vor – jedoch kaum empirische Grundlagen. Im Rahmen eines Dissertationsvorhabens wurden empirische Untersuchungen zu Kita- und Schulklassenführungen im Museum unternommen. Daraus wurde ein Strukturmodell „Pädagogische Kunstkommunikation“ entwickelt. Es betont den Unterschied zwischen Vermittlung und Aneignung; Kunstpädagogen stehen somit vor der Herausforderung, auf operationaler Ebene Vermittlung zu praktizieren (und damit notwendig in Differenz zur von den Schüler/innen vollzogenen Aneignung zu geraten) und auf struktureller Ebene ein Zusammenspiel von Vermittlung und Aneignung zu ermöglichen.

Evelyn May

Zwischen Eigenem und Fremden: Vorstellungen über den Umgang mit den Anderen

Der Beitrag basiert auf Forschungsergebnissen einer empirischen Untersuchung und beleuchtet professionelle Selbstverständnisse von Künstler/innen, die mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten. Vorstellungen über die eigene Tätigkeit und die Arbeit mit den Anderen (den Kindern und Jugendlichen) werden thematisiert, die verschiedenartige Vermittlungskonzepte transparent werden lassen. Im Fokus stehen wahrnehmbar gewordene Abgrenzungen der jeweiligen Positionierungen, die auch das Verhältnis zwischen Kunst und Pädagogik berühren. Eine Diskussion soll angeregt werden über Relationen zwischen Eigenem und Fremdem, um notwendige Annahmen über die Vermittlungsarbeit und den Umgang mit den Anderen zu befragen und zu entsichern.

Prof. Dr. Susanne Quinten / Eva Krebber-Steinberger / Sven Sauter¹:

In jedem Fall dazwischen !? - Künstlerische Vermittlungsprozesse im Kontext von Behinderung und Inklusion

In der Projektpräsentation wollen wir über Feldzugänge berichten und erste Befunde präsentieren, die in einem zweisemestrigen Forschungs-Projekt an der TU Dortmund entstanden sind. Im Wintersemester 2013/2014 startete das Projekt „*Arts & Abilities – Ästhetische Produktion, Repräsentation, Behinderung und Inklusion*“, in dem Studierende und Lehrende an der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der Technischen Universität Dortmund das Feld der ästhetischen Produktion mit der Erfahrung von Behinderung verbunden haben.

Derzeit ist feststellbar, dass behinderte Künstler und Künstlerinnen auch in der etablierten Kunstwelt Beachtung und Anerkennung finden. In dieser Hinsicht standen drei unterschiedliche Bereiche ästhetischer Produktion im Fokus der Projektarbeit: Tanz/Bewegung, Musik und Performance/Theater/Fotokunst. Produktionen aus dem Bereich „Kunst und Behinderung“ im weitesten Sinne sind meist in non-formalen Kontexten angesiedelt, also im Rahmen von Festivals und außerordentlichen Produktionen, die selten in den üblichen Formaten der kulturellen Bildung zu finden sind (z.B. das „Sommerblut-Festival“ in Köln oder das Mainzer Festival „Grenzenlos-Kultur“). Sie sind bisher eher noch Formate einer ästhetischen Erfahrung vom Rande der Gesellschaft – als Selbstpositionierung – und jenseits der üblichen Weltwahrnehmung. Die ästhetischen Erfahrungen entstehen aufgrund von spezifischen Vermittlungsprozessen. In unserer Präsentation werden wir besonders die Frage nach der Gestaltung dieser Vermittlungsprozesse im inklusiven Kontext genauer untersuchen.

¹ unter Mitarbeit von Heike Schwiertz.

Labor 1 Fr, 7.11.2014 10:15-12:30	Rotkäppchens grüne Handtasche – Möglichkeitsräume der Bildenden Kunst Moderation: Prof. Dr. Antje Klinge	HMA
---	--	------------

Prof. Diemut Schilling

Rotkäppchens grüne Handtasche –Möglichkeitsräume der Bildenden Kunst

Rotkäppchen grüne Tasche? ...“Grün“?

Wer will da widersprechen, wer war denn dabei, woher nimmt die Illustration, die man als Kind in Märchenbuch schaudernd bestaunte, das geflochtene Körbchen?

Im Märchen selbst stellt der Wolf nur die Frage: "Was hast du unter deiner Schürze?"

Also doch: Grün.

Wie steht es mit dem Recht auf die Wahrheit der eigenen Bilder?

In Schule geht es oftmals um das Erlernen und Verknüpfen von Fakten, kognitive Schulungen und das Training vorhersehbarer und korrekt beherrschter Abläufe. Zusammengedichtetes wird schnell aus den Wissenschaften in die Künste komplimentiert, wobei das maximal Denkbare auch heute noch die Mutter jedweder Erfindung bleibt.

Um Dichtungen und Wahrheiten, das Abenteuer der Absicht versus dem Zufall und der Improvisation, um das ins Entdecken spontaner Arbeitsteilung und unkonventioneller Hilfsmittel geht es in diesem Workshop.

Im Zusammenspiel von Farben und Pinseln, Szenischem, Akustischen und Videoaufnahmen, einer rasanten Querfeldein-fahrt durch die Vielfalt gestalterischer Mittel gibt der Workshop den Blick frei auf Eselsbrücken über Gedächtnislücken, Gestaltungsblockaden und andere Untiefen des Stroms, der da heißt : "learning by doing: art"

Panel 3 Fr, 7.11.2014 15:45–18:00	Vom Schreiben, Kommunizieren und Transformieren Moderation: Dr. Tobias Fink	Raum 1
--	---	-------------------------

Prof. Dr. Kulkanti Barboza

Tanz als interkulturelles Kommunikationsmedium - Bedingungen und Grenzen

Wenn wir von „Tanz“ sprechen, so wird im Allgemeinen davon ausgegangen, dass dieses ästhetische Medium kultur- und grenzüberschreitend überall und jederzeit von allen verstanden wird. Daher ist der Tanz in kulturheterogenen Settings ein beliebtes (jedoch kaum hinterfragtes) Medium, wenn die gesprochene Kommunikation eingeschränkt oder sogar völlig unmöglich ist. In diesem Beitrag soll in Anlehnung an die Erkenntnisse der Sprachwissenschaft erörtert werden, was zum einen Merkmale von Sprache bzw. von Kommunikation sind. Vor diesem wissenschaftstheoretischen Hintergrund soll zum anderen diskutiert werden, unter welchen Bedingungen die Körpersprache als eine non-verbale Sprachform betrachtet und eingesetzt werden kann, um als gleichwertiges Kommunikationsmedium „Bedeutungskontexte“ zu vermitteln, welche gleichzeitig auch verstanden werden wollen. In diesem Kontext sollen auch die Grenzen non-verbaler Kommunikation aufgeführt werden, die in kulturübergreifenden Kontexten gerne übersehen werden und somit ein emisches Verstehen nur vortäuschen sowie kulturellen Bildungsprozessen ihre reziproke Austauschbasis erschweren, wenn nicht gar nehmen.

Prof. Dr. Sabine Grosser / Katharina Köller

Kunstwerke schreibend erfahren

Die Studie erforscht kulturelle Wirkungs- und Bildungsprozesse am Beispiel des kreativen Schreibens zu Bildern resp. Kunstwerken. In unserem Forschungsprojekt untersuchen wir empirisch den rezeptiven Prozess der Wahrnehmung eines künstlerischen Impetus/Bildes im kreativen Akt des Schreibens. Zielgruppen unserer Untersuchung sind Studentinnen und Studenten unterschiedlicher Studienfächer sowie Jugendliche in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen. Erste Ergebnisse der qualitativen Erforschung des rezeptiven Wahrnehmungsprozesses im kreativen Akt des Schreibens zeigen typische Entwicklungsmuster und mögliche Bildungsaspekte auf, die dazu beitragen die nachhaltige Wirkung kultureller Bildungsprozesse am Beispiel des Schreibens zu Kunst unter Beweis zu stellen.

Ursula Jenni

Gestaltungsmuster des Zusammenspiels

Die Präsentation stellt Forschungsprozess und Ergebnisse einer gegenstandsverankerten Untersuchung von Projekten der Kulturellen Bildung in Baden-Württemberg vor, die von freien Theaterschaffenden realisiert wurde. Die zentrale Fragestellung zielte darauf, Erfahrungen von transformativen Bildungsprozessen zu rekonstruieren. Hierbei konnte durch den Einbezug von durch Theaterschaffende verfasstem Datenmaterial das Wechselspiel von Interaktion und Handeln zwischen leitenden Künstler/innen und Spieler/innen qualitativ analysiert werden. Dieser Aspekt steht im Zentrum der Präsentation.

Panel 4 Fr, 7.11.2014 15:45–18:00	Von Bedingungen, Zielen und der Umsetzung in Schule Moderation: Prof. Dr. Antje Klinge	Raum 2/3
---	--	--------------------

Dr. Manuel Zahn

Die KurzFilmSchule. Ein Projekt künstlerischer Filmvermittlung an Hamburger Schulen

Der Gegenstand des Beitrags ist die Hamburger KurzFilmSchule (KFS). Sie wurde 2004 von Hamburger Lehrer/innen, der Behörde für Kultur, Sport und Medien und der KurzFilmAgentur Hamburg e.V. gegründet, um die schulische Filmbildung zu fördern. In fünf- bis siebentägigen Workshops werden Schüler/innen durch ein Team von Filmvermittler/innen der KFS angeleitet, einen Kurzfilm zu produzieren. Die KFS realisiert jährlich bis zu 15 dieser Filmworkshops mit Hamburger Schüler/innen in allen Schulformen und Altersstufen. Der Beitrag konzentriert sich am Beispiel eines KFS-Workshops auf Fragen nach der Spezifik künstlerischer Vermittlungsweisen: zum einen fragt er nach der Medienspezifik von künstlerischen Vermittlungspraxen und zum anderen nach deren institutionellen Bedingungen.

Prof. Dr. Hermann Josef Abs / Katrin Knoll

Vermittlungsziele künstlerisch-kultureller Arbeit in der Schule

Nach Keuchel (2007) werden die drei Ziele kultureller Bildung traditionell von unterschiedlichen Institutionen bedient: die Förderung künstlerischer Fähigkeiten übernehmen vornehmlich außerschulische Bildungseinrichtungen, die Vermittlung theoretischen Wissens obliegt der Schule, während die Rezeption von Kunst in den klassischen Kulturinstitutionen erfolgt. Im Rahmen des Modellprogramms „Kulturagenten für kreative Schulen“ verschmelzen diese unterschiedlichen Bildungsziele und Lernumwelten kultureller Bildung, indem sie im schulischen Rahmen zusammengeführt werden. Dies insbesondere mit der Zielsetzung, mehr Kindern und Jugendlichen Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen und Freude an Kunst und Kultur zu wecken. Der Kontext Schule eignet sich hierfür besonders, da dort potenziell alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden können. Zugleich befinden sich künstlerische Projekte in der Schule jedoch in einem Spannungsfeld zwischen pädagogischer Vermittlungsarbeit und ästhetischer Erfahrung. Nicht selten werden dabei (Ziel-)Konflikte evident, die sich einerseits durch die verschiedenen Arbeitsweisen und Intentionen von Künstlerinnen und Künstlern und Lehrpersonen ergeben können, andererseits aber auch durch die Bedingungen des (sozialen) Bildungskontexts von Schule entstehen.

Silke Ballath

Wie findet Transformation statt? Transformationsräume von Kulturprojekten an Schulen.

An Hand des Praxisbeispiels *Lautpoetische Stimmexperimente* (Co-Mentoring-Projekt zwischen Lehrer/in/Künstler/in/Kulturagentin an einer Berliner Grundschule) werden exemplarisch die Vorgehensweisen der Akteur/innen, gemeinsame Arbeitsprozesse zu initiieren, daraufhin betrachtet, welche Möglichkeiten und Qualitäten sich ablesen lassen, um die Bedingungen zu beschreiben, aus denen ein Transformationsraum entstehen kann. Wo passiert Veränderung in der Zusammenarbeit? Wie stellt sich die Interaktion in den Arbeitsprozessen dar? Wo zeigen sich in der Zusammenarbeit Möglichkeiten für Transformation, und wo verhindert sie dies?

Labor 2 Fr, 7.11.2014 15:45–18:00	Forschungswerkstatt „Spiel und Ding“ - ein Lehrstück Moderation: Dr. Mechthild Schütte	HMA
--	--	------------

Sandy Schwermer

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“
(Paul Auster)

Welche Qualitäten der Vermittlungstätigkeit bei Projekten der Kulturellen Bildung durch Künstler/innen sind spezifisch? Welche Wirkungen erzeugen diese Qualitäten im künstlerischen Prozess und im Produkt am Beispiel der Objekt- und Figurentheaterwerkstatt „Spiel und Ding“? Unter Anleitung von Sandy Schwermer entstehen mit den Teilnehmer/innen kleine szenische Etüden mit einfachen Materialien/Figuren und Alltagsgegenständen.

Die praktische Untersuchung von Vermittlungsweisen orientiert sich an der Wirkungsweise des Figuren- und Objekttheaters und deren spielpädagogischer Vermittlung in bereits durchgeführten Projekten der Kulturellen Bildung der vergangenen 6 Jahre. Die Spielangebote werden im Hinblick auf „Vermittlungstechnik“ und „Vermittlungssprache“ diskutiert. Die gemeinsame Arbeit eröffnet den Diskurs über das Verhältnis zwischen erlebnisbildenden Prozessen, „Bildung“ und ästhetischem Anspruch an ein künstlerisches Produkt bei der Durchführung von Projekten durch Künstler/innen.

Aus der Werkstatte Erfahrung heraus lassen sich Rückschlüsse zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten in den Herangehensweisen von Fachlehrer/innen und Künstler/innen ziehen, die diskursiv betrachtet werden. Als Resultat der Forschungswerkstatt ist angedacht, Arbeitsergebnisse zu präsentieren und so den übrigen Tagungsteilnehmer/innen Eindrücke der praktischen Untersuchungen anschaulich zu vermitteln.

Labor 3 Fr, 7.11.2014 15:45–18:00	Zwischen uns - die EigenArt Moderation: Marianne Bäcker	HMA
--	---	------------

Margrit Bischof / Rosa Walker

Das Labor lässt sich im Spannungsfeld der Vermittlungsart der Künstlerin, der Reflexionsart der Forschenden und der Bewegungsart der Experimentierfreudigen verorten. Es liegt im Dazwischen von Künstlerin, Forscherin und Teilnehmenden, im Dazwischen von künstlerisch intuitiven Prozessen und dem Offenlegen und Verbalisieren dieser Prozesse.

Das Labor ist als Raum fürs Experimentieren und als Ort für andersartiges Reflektieren angelegt. Der Einstieg erfolgt über einfache bewegungspraktische Impulse und schlängelt sich zwischen praktischen Sequenzen und geleiteten Reflexionen hindurch.

Panel 5 Sa, 8.11.2014 9:00-11:00	<i>Zwischen Tönen</i> Moderation: Prof. Dr. Burkhard Hill	Raum 1
--	--	-----------------------------

Dr. Evert Bisschop Boele

Towards Idiocultural Music Education. An Alternative Vision for Dutch Music Education in the 21st Century.

Music education in Dutch primary and secondary schools is a field in crisis. In primary schools, music education is more and more regarded as something left to specialist ‘outsiders’ rather than to the regular group teacher. In secondary education, the music subject has lost in the past decades whatever it had as a position and has become a substitutable part of a rather undefinable field of ‘culture education’. In secondary education, the percentage of students opting to take music as a serious graduation subject has shrunk to a hardly visible minimum. At the same time, the role and significance of music in the everyday life of individuals is as strong as ever, as my recent ethnographic research on the uses and functions of music in Groningen (as an instantiation of a modern Western society) shows.

The presentation sketches a possible way out of this contradiction by rephrasing the current music education paradigm. I will argue that we should quit the paradigm in which music is seen as an artistic phenomenon and embrace a paradigm in which music is first and foremost a social act of affirming, connecting and regulating the self through music. The presentation will outline the theoretical backgrounds of such an ‘idiocultural’ approach to music education, referring, amongst other, to the work of social psychologist George Herbert Mead on the Self and of educationalist Peter Alheit on Biographicity.

Prof. Dr. Elke Josties

Zur Vermittlungspraxis der Akteure in populären Musikszenen

Auf der Basis der Ergebnisse empirischer Forschungsstudien zu populärer Musik im Kontext von Jugendkulturarbeit und kultureller Bildung wird nach der Spezifik der Vermittlungs-weisen von Akteuren in populären Musikszenen gefragt, insbesondere im Vergleich zur Musikunterrichtspraxis an allgemein bildenden Schulen. Mit Blick auf das im August 2014 begonnene, durch das BMBF geförderte Entwicklungs- und Evaluationsforschungsprojekt zur pädagogischen Weiterbildung von Kunst- und Kulturschaffenden „artpaed“ in Berlin sollen außerdem Kriterien für Bedingungen gelingender Vermittlungspraxis von populärer Musik in der Kulturellen Bildung formuliert werden.

Maïke Berndt-Zürner

Musikvermittlung zwischen Kunstereignis und pädagogisch motiviertem Event

Der Diskurs um konzertbezogene Musikvermittlung zeigt zweierlei: Ein intensives Bemühen, der zu vermittelnden Musik und einer Ereignishaftigkeit der Kunst (häufig korrelierend mit Begriffen ästhetischer Erfahrung, die es kritisch zu betrachten gilt) habhaft zu werden. Aus dem Anliegen heraus, dadurch einem Publikum musikalisch-ästhetisches Erleben zu ermöglichen, findet dies in Form pädagogisch motivierter Inszenierungen von Erlebnis- und Lernwelten um

die Musik statt. Demgegenüber steht ein häufig formuliertes Unbehagen auf Seiten von Musiker/innen, die Ereignishaftigkeit in der Musik selbst sehen und ein Drumherum als destruierend empfinden. Diese Diskrepanzen werden ausgehend von dem Begriff der Unterhaltung untersucht.

Panel 6 Sa, 8.11.2014 9:00-11:00	Von Anfang an Moderation: Nina Stoffers	Raum 2/3
--	---	------------------------

Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss

„Künstlerisches Vermittlungshandeln am Übergang von Kita zu Grundschule“

Von 2010 bis 2012 wurde in Springe bei Hannover ein künstlerisches Sprachbildungsprojekt „Zeig mal – lass hören!“ in Kooperation einer Grundschule und drei Kindergärten durchgeführt. Einige Künstler/innen(-paare) aus den vier Sparten Musik, Tanz, Bildende Kunst sowie Theater begleiteten insgesamt ca. 100 Kinder im letzten Kindergarten- und ersten Schulhalbjahr über jeweils intensive dreiwöchige Workshopphasen mit je einer Abschlusspräsentation. Die Künstler/innen wurden aufgrund ihrer künstlerischen Arbeit, nicht aufgrund ihrer pädagogischen Qualität oder Erfahrungen mit der Zielgruppe ausgewählt. Ein Team von der Universität Hildesheim begleitete den gesamten Prozess wissenschaftlich mit teilnehmender Beobachtung von 10 Zielkindern sowie Interviews mit Künstler/innen, Pädagog/innen, Kindern und Eltern. Neben den Forschungsfragen nach einer pädagogisch-künstlerischen Wirkungsebene auf die Sprach-, Sprech- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder erhielt das Team interessante Ergebnisse über strukturell-organisatorische Fragen zwischen Kunst und Pädagogik und das spezifische Vermittlungshandeln der unterschiedlichen Künstler/innen.

Prof. Dr. Romi Domkowsky

„Große Sprünge“ - Theaterarbeit mit Kleinkindern, Eltern und Erzieher/innen und seiner Begleitforschung

Die gesteigerte Aufmerksamkeit für die frühkindliche Bildung rückt auch die Wichtigkeit der ästhetischen und kulturellen Bildung für diese Altersgruppe in den Fokus. Kindertagesstätten kooperieren mit Künstler/innen, um Ansätze ästhetischer und kultureller Bildung in ihren Einrichtungen zu verankern. Wesentlich ist dabei unter anderem, wie den Künstler/innen eine erfolgreiche Arbeit mit den Jüngsten gelingt. In dem Berliner Projekt „Große Sprünge“ des Theaters o.N. arbeiteten Theaterleute über ein halbes Jahr mit Zwei- bis Dreijährigen. Anschließend entwickelten sie aus ihren und den Erfahrungen der Kinder Performances für die Jüngsten. Die Kinder wurden zu Theatermacher/innen und Zuschauer/innen. Das Projekt wurde von Anfang an wissenschaftlich begleitet. Die intensive Zusammenarbeit mit den Kindern, Künstler/innen und Erzieher/innen erlaubte es den Forscherinnen, unter der Fragestellung „Wie kann Theater mit den Jüngsten aussehen?“ Prozesse und Potentiale intensiv beobachten zu können. Dabei war die Gestaltung der (Zusammen)Arbeit der Künstler/innen mit den Jüngsten von zentraler Bedeutung. Als besonders anregend, schöpferisch und erfahrungsreich können

Momente beschrieben werden, in denen die Interaktion zwischen den Künstler/innen und Kindern als ein gemeinsames Spiel erlebt wurde, in dem beide gleichberechtigt Impulse geben und empfangen konnten. In solchen Situationen machten die Beteiligten eine gemeinsame künstlerische Erfahrung.

Christina Müller

„Kindheitsbilder“

Da Künstlerinnen und Künstlern von jeher ein feines Sensorium für gesellschaftliche Stimmungen zugeschrieben wurde, werden ausgewählte zeitgenössische Kunstwerke einer kritischen Analyse unterworfen, indem deren implizites Wissen, welches wiederum in pädagogischen Situationen handlungsleitend sein kann, er- und hinterfragt wird. Im Zentrum der Bildanalysen, die das pädagogische Interesse in den Vordergrund rücken, steht folglich die Identifikation, Hinterfragung und Dekonstruktion rhetorischer Fragmente über Kinder und Kindheit sowie in Folge dessen, der kritische Diskurs pädagogischer Handlungsmaximen.

Panel 7 Sa, 8.11.2014 9:00-11:00	<i>Künstlerforum</i> Moderation: Dr. Nana Eger	Raum 4
---	--	-----------------------------

Wolf Brinkman

“Are you stupid, or what...?!” A talk on the art of posing questions

A child in a group of kindergarten kids threw this remark at me, in a desperate attempt to properly voice the answer. All the kids knew exactly the answer to a problem I had posed, but lacked the words to describe it. Finding this exact spot of frustration is one of the best moments in my lessons. Finding a problem that causes frustration is perhaps even more rewarding. As an artist, I use matter as language. When I can't use matter and have to use language to describe the world, chaos emerges. Add children in the process of unraveling chaos and one creates ... learning.

Iris Bockermann

Der gute Ruf im Netz – nicht nur für Ruhm und Ehre.

Die Online-Reputation ist Bildungsinhalt und Programm eines BMBF-Forschungsprojektes, welches sich zum Ziel gesetzt hat, Menschen in der Konzipierung und Umsetzung einer Online-Reputation mit Social Media Tools zu schulen, um ihre Ausgangsbedingungen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Künstler/innen zwischen Selbstinszenierungspraxen, Marktorientierung und Technologie als Akteur wird entlang eines Schulungskonzeptes und dessen Umsetzung dargelegt.

Gefördert durch:

Netzwerk Forschung
Kulturelle Bildung



RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

HERDERKOLLEG
Zentrum für transdisziplinäre Kulturforschung

